

Wir haben  
nächsten Montag, morgens von 7 Uhr ab  
in Unterreichenbach im Gasth. z. „Sirsch“  
 20 St. erstklassige Milchkuhe,  
nähige Kalbinnen und Zuchtrinder  
stehen und laden Käufer höchst ein.  
**Berthold und Rudolf Löwengardt,**  
Rexingen.

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen**  
in Extraktform  
(geistlich geschätzt)  
ein natürlicher Früchteextrakt, die Bestandteile  
des Apfels und Zitrone enthaltend, liefern ein  
vorzügliches, wohlbekommendes u. haltbares  
Hausgetränk, das sich in Tausenden von  
Familien eingebürgert hat.  
Echtester Ertrag für Apfelmö, wobei sich  
das Liter nur auf 6 Pfennig  
stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter  
sind überall erhältlich in Apotheken,  
Drogerien und Kolonialwarengeschäften.  
Niederlagen durch Plakate mit abersiehendem  
Bild ersichtlich. Man achte genau  
auf Namen und Schutzmarke.  
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader  
Feuerbach-Stuttgart.



**Chr. Semmelrath, Pforzheim**  
Deimlingsstraße 12 und Weissenhausplatz 3.  
Großes Lager in

**KINDERWAGEN**  
 Sportwagen,  
Leiterwagen,  
Rohrmoebel  
— in jeder Ausführung, —  
Korbwaren aller Art  
— bei billiger und reeller Bedienung. —  
Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und  
billig ausgeführt.

**Sternwoll-Sportkleidung**  
aus Schneestern-Wolle.  
Interessante Beschäftigung,  
auch für Ungeübte!  
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen  
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,  
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.  
**Billig, modern u. elegant!**  
Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch  
für Strasse und Sport.  
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und  
Handlungen nach.  
Norddeutsche Wollkammerlei & Kammgarntspinnerei, Altona-Bahrenfeld



**Börsen-Geslecht**  
wird in großen Partien außer  
dem Hause zum Waschen gegeben.  
**Robert Ungerer,**  
Pforzheim, Belfortstraße 8.

Sehe meinen 4 Jahre alten,  
kräftigen, gesunden, sehr großen,  
wunderschönen, schwarzen  
 **Leonberger  
Rüden!**  
lerngesund, Pracht-Exemplar,  
passend für Villa, Fabrik,  
Hof, oder als Begleithund,  
garant. unbestechlicher Wächter,  
wie der helle Teufel, sowie  
mannsfest, sehr fromm, über-  
haupt unter jeder Garantie dem  
Verkauf aus und kann  
Zimmer 3, vormittags jederzeit  
ein Verkauf abgeschlossen werden.  
**Albert Heinz, Kull jr.,**  
Koch, Wildbad,  
Villa Frida, Enztalstr. 178a.

Unterriebelsbach.  
Seit letzten Dienstag hat sich  
ein kleiner  
**Schnauzer**  
verlaufen. Farbe schwarz-  
gelb. Abzugeben gegen Ertrag  
des Futtergeldes bei  
**Karl Weber, Kaufmann.**

**Handelsschule**  
**H. Merkur, Pforzheim.**  
Damen u. Herren finden prakt.  
und gewis. Ausbildung für den  
kaufm. Beruf, sowie in allen mod.  
Sprachen. Prospekte gratis durch  
**Conr. Marquart.**

**Wie süß**  
sieht ein rosiges, jugendliches Ant-  
lich und ein reiner, zarter, schöner  
Teint. Alles dies erzeugt:  
**Stedenpferd · Lilienmilch · Seife**  
v. **Bergmann & Co., Radobent.**  
Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der  
Lilienmilch-Cream Dada  
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel  
gegen **Sommerprossen.** Tube  
50 Pfg. bei:  
**G. Lufmann; Albert Fengerl;**  
**Karl Waffler in Neuenbürg.**

**Mayer-Mayer**  
Weingrosshandlung  
in **Freiburg** (Baden)

altbekannt durch außerordentlich gute Bedienung  
der vielen Tausenden von Abnehmern in  
Württemberg und Hohenzollern  
leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind  
und ver- Ein **Alter Wein** ist für  
sichert nur **Alte Weine.** die Erhaltung der Gesundheit  
von großem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein  
**alter Wein** vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt  
bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der  
Bahnfracht und bewilligt event. mehrmonatliche Vorgriff;  
die Fässer werden geliehen, Probefläßchen von ca. 25, 30, 40  
und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner  
Proben und Preisliste wende man sich entweder brieflich  
direkt an die Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.  
Besonders beliebte Weinsorten sind:  
**Alter Weißwein zu 65, 70, 75 u. 80 S per Liter.**  
**Alter Rotwein zu 65, 70, 80 u. 90 S per Liter.**

**Haustrunk**  
ist  
**Besser als Beeren- und Apfel-Wein**  
wenn er von  
**Zapf's Haustrunkstoff**  
hergestellt wird.  
Zapf's Haustrunk ist gesund, durststillend  
und unbegrenzt haltbar.  
Seit mehr als 30 Jahren überall beliebt und eingeführt.  
Einfachste Zubereitung. Vielfach nachgemacht, doch nie erreicht.  
**1 Paket für 100 Liter mit Rosinen 4 Mk.**  
**1 " " 100 " " Malagatrauben 5 " "**  
Prospekt und Anweisung gratis.  
**Erste Zeller Haustrunkstoff-Fabrik**  
**A. Zapf, Zell-Harmerzbach, Baden.**



Vorzüglich im Geschmack sind  
**MAGGI Suppen**  
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Durch viele  
Sorten wie Rumford, Hansmacher, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele  
usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester Zeit  
herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von  
**Wilhelm Fliess.**



**Fr. Seuser, Herrenalb**  
empfiehlt  
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-  
Wäsche**  
für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu  
Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Demusterte  
Offerte gerne zu Diensten.

**PATENT-BÜRO**  
**H. Haller, Pforzheim,**  
Königsstr. 3 :: Teleph. 1455.  
**Postkarten-Album**  
in schöner Auswahl  
zu haben bei **C. Meck.**

das moderne  
**Persil** Waschmittel  
wäscht in halber Zeit.  
Billigst im Gebrauch.  
Unschädlichkeit garantiert.  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**





# Kriegschronik von 1870/71.

10./11. September 1870.

Vom Kriegsschauplatz. Das königl. Hauptquartier bleibt in Reims.

Nach offiziellen französischen Angaben sind die Spitzen der deutschen Heereskolonnen am 11. ds. bis auf die Höhe von Meaux und Melun vorgerückt, und wurde das Erscheinen ihrer Vorposten abends in Lagny erwartet. Ueberall zogen die Mobilgarden sich mit samt der Einwohnerschaft aus den Städten und Dörfern zurück. Alle Brücken, Bahnen, Wege und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Die Einäscherung der Gebäude, Wälder und Gehölze in der Umgebung von Paris hat in großem Maßstabe begonnen. Von Melun an soll alles niedergebrannt werden; die Gehölze der Seine und Marne, der Wald zwischen Melun und Montereau, die Gehölze von Lagny, Armanvilliers, Ferrières, Bondy, Meudon, Clamart, Bellevue, Saint-Cloud — kurz der ganze herrliche Baumschmuck der Pariser Umgegend. Wo das Feuer sein Werk nicht tut, wird das Holz mit der Art gefällt werden. Und wozu das alles? Um vielleicht 8 Tage länger dem Wahne der Unüberwindlichkeit sich überlassen zu können.

Paris. Dem „Constitutionnel“ zufolge befindet sich Garibaldi mit zahlreichen italienischen Freiwilligen auf dem Wege nach Paris. Ferner sollte heute in Havre ein ganzes Regiment amerikanischer Freiwilligen hier anlangen. Es sollte heute eine große Revue aller Streitkräfte, die an der Verteidigung von Paris teilnehmen sollen (Nationalgarde, Mobilgarde, aktive Armee usw.) von der provisorischen Regierung abgehalten werden. Die Truppen sollten in der ganzen Avenue der Champs-Élysées, auf dem Eintrachtsplatze und den Boulevards aufgestellt werden.

Brüssel. Man meldet der „Indépendance Belge“ aus Ostende unterm gestrigen Datum: „Die Kaiserin Eugenie ist diesen Morgen mit dem 9 Uhr-Zuge hier eingetroffen und hat sich sofort auf dem Postboot nach Dover eingeschifft. Dieselbe war begleitet von Hrn. Chevreau und einer Dame, sowie von zwei barmherzigen Schwestern. Das Wetter war sehr stürmisch; allein die Reisenden schienen so pressiert, den Kontinent zu verlassen, daß sie zu keinem längeren Aufenthalt sich bewegen ließen.“

Paris. Der Dienst auf den Wällen wird so gehandhabt, als wenn die Preußen schon vor der Stadt ständen. Man erwartet dieselben Ende der nächsten Woche. Die Pariser klagen, daß die Reichen aus der Stadt flüchten und die Armen in die Stadt drängen. „In den Reihen der Mobilgarden gibt es leider Bonapartisten und Republikaner in Menge, die sich gegenseitig sehr beschden, als es gut ist.“ Der englische Gesandte wird eine Antrage Jules Favres an Bismarck übermitteln, ob dieser gewillt ist, mündliche Unterhandlungen für einen Waffenstillstand und für eine Konferenz zur Feststellung der Friedensbedingungen einzugehen. — Die grausamsten Zwangsmahregeln gegen die noch in Paris befindlichen Deutschen nehmen ihren Fortgang. „Wer nicht innerhalb 24 Stunden Paris verläßt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt!“ läßt Gambetta verkünden. — Der Gouverneur der Stadt hat befohlen, daß alle Wälder und Bäume um Paris bei Perennation der Deutschen umgehauen oder verbrannt werden sollen.

Beschreibung von Bitsch (— 20.).

## Aus bewegter Zeit.

Erinnerungen und Geschichtliches.

Von E. Schönbusch.

Als ich einmal mit dem Vater vom Wald aus mit in den „Adler“ gehen durfte, wo an einem bestimmten Tisch die Beamten des Orts sich an manchen Tagen zum Abendessen trafen, waren die Herren bereits anwesend. Auch zwei befreundete Lehrer aus benachbarten badischen Orten waren zugegen. Die Unterhaltung war in vollem Gange und die Losung: „Die Preußen!“ „Die Oesterreicher!“ Der Gesprächsstoff. Der Herr Pfarrer, ein alter behaglicher Herr, rauchte in großer Gemütsruhe seine Pfeife und hörte mehr zu als daß er sprach, doch war unverkennbar aus seinen Zwischenbemerkungen zu vernehmen, daß er als gemütlicher Schwabe doch mehr auf Seiten Oesterreichs stand, welches das Stillleben der Kleinstaaten unangestastet ließ. Er machte wohl ab und zu eine scharfe Bemerkung gegen das von den Jesuiten geleitete Oesterreich, aber vor der preußischen Anmaßlichkeit und Junkerherrschaft schien er große Furcht zu haben für sein geliebtes Württemberg. Auch sein Tischnachbar, der Herr Schultheiß, der zugleich als Wundarzt die Gelegenheit nicht veräumte, seine vielteuren Orts-

untertanen in die Kur zu nehmen, war für Oesterreich eingenommen und zwar entschiedener als der Herr Pfarrer. Auf die von anderer Seite gefallene Bemerkung von Pfaffenherrschaft tat er als lauer Evangelischer und hartköpfiger Schwabe den Ausspruch: „Unterm Krummstab ist gut wohnen! Lieber unter Pfaffen, als unter Junkern!“ Auch konnte man die Beobachtung machen, daß in der ganzen Tafelrunde Oesterreich für viel mächtiger als Preußen gehalten wurde und der Herr Schultheiß wartete mit Zahlen über die Kriegsmärkte der beiden Staaten auf, die weitaus zu Gunsten Oesterreichs ausfielen, so daß der Adlerwirt, der ab- und zugehend auch sein Licht nicht unterm Scheffel lassen wollte, die vielbedeutenden Worte sprach: „Die Oesterreicher fressen die Preußen im Sauerkraut!“ Denn Sauerkraut mit Blut- und Leberwürsten — aber ziemlich — war dem Adlerwirt seine Leibspeise.

Die beiden Herren des Orts waren auch mehr für Oesterreich eingenommen, da sie von Preußen für ihr liebes Württemberg nichts Gutes hofften.

Es war nun ein artiges Schauspiel, die badischen Lehrer, wovon der eine katholisch, entschieden für Preußen Partei nehmen zu sehen, denn sie behaupteten und begründeten mit den Tatsachen der Geschichte, daß Preußen den Fortschritt und Oesterreich den Rückschritt bedeute. Ihre Ausführungen machten Eindruck, aber ein biederer Schwabe gibt nicht gleich nach und so blieb die Tafelrunde in ihrer Ansicht geteilt. Nur der Vater, schon vorher nicht sonderlich für Oesterreich, das unzuverlässige und hinterdreinkommende, eingenommen, schwankte nun völlig über und verstärkte die badische, beziehungsweise preußische Partei. — Ob die Herren den Brief kannten, den in dieser Zeit König Wilhelm I. von Preußen an den Erzbischof Paulus von Köln richtete, weiß ich nicht, ich kann es aber nicht annehmen. Ihr Urteil wäre davon beeinflusst worden und in der Unterhaltung davon die Rede gewesen. Mir persönlich war von diesem Briefwechsel kaum etwas bekannt geworden, da ich mich dessen nicht erinnerte, als ich später in Ondens großem Geschichtswerk den Inhalt dieser Briefe näher verzeichnet fand. Und da ich mich freute, Genaueres hierüber zu erfahren, so will ich das Gelesene hier folgen lassen.

Am 27. Mai 1866 hatte der Erzbischof Paulus von Köln dem König Wilhelm I. von Preußen in einem langen Brief von dem bevorstehenden Bruderkrieg abgemahnt und dabei insbesondere betont, die Rheinländer besorgen Nichts so sehr, als daß der drohende Krieg sie „an Frankreich überliefern möge.“ König Wilhelm antwortete am 4. Juni mit einer ausführlichen, höchst beredten Darlegung der Politik Oesterreichs, die ihn zum Kriege zwingt, und am Schluß hieß es: „Am Bundestag hat vor vier Tagen Oesterreich den Gasteiner Vertrag einseitig ohne Preußens Vorwissen zertrissen und die Herzogtümmerfrage, die zwischen uns und nicht am Bundestage geschlichtet werden sollte, gegen den Vertrag, jenem vorgelegt. So folgt sich Perfidie, Lüge, Vertragsbruch unaufhaltsam Seitens Oesterreichs! Da haben Sie in kurzem Abriß die Lage, in welche Preußen geworfen ist! Ich habe mit meinem Gott im Gebet gerungen, um seinen Willen zu erkennen, und nur so habe ich Schritt vor Schritt, Preußens Ehre im Auge haltend, nach meinem Gewissen gehandelt. Nach diesem Exposé werden Sie sich überzeugen, daß wir einem Kampf um Preußens Existenz entgegengehen, und er wird nur dann ein Bruderkrieg werden, wenn Deutschland von Oesterreich aufgestachelt, sich unbedenken mit demselben gegen mich verbündet. Daß ich freiwillig keinen deutschen Boden aufgeben, weiß die Welt, und Ströme Blutes müßten geflossen sein, ehe dies geschähe.“

Beten Sie für mich und für Preußen, dann begegnen sich unsere Herzen am Throne Gottes, dessen Wille geschieht wie im Himmel, so auf Erden! Amen!

Ihr ergebener  
König Wilhelm“.

Die Wortgefichte im „Adler“ hatten ihre höchste Schärfe erreicht, als endlich der Krieg, schon längst in Sicht, wirklich ausbrach. Ich erinnere mich noch, im „Schwäbischen Merkur“ gelesen zu haben, daß die Preußen in Dresden eingerückt seien. Man wunderte sich über deren Schnelligkeit. Im Ort waren einige Leute zu ihren Regimentern einberufen worden. Es ging das Gerücht: sie sizen noch in Stuttgart und warten auf ihre Uniform. Es muß nicht alles geklappt haben. Der Verlauf des Krieges ist bekannt. Die Preußen hatten auch „im Adler“ gesiegt.

Sehen wir uns wieder nach unserm Knaben um, so finden wir ihn an freien Tagen mit Treibjagd-

und Soldaten-Spielen beschäftigt. Auch fuhr er gerne mit den Nachbarn aufs Feld. Da war in der Nachbarschaft ein drolliger Kauz, der rote Mangler, der hatte ein braves Pferd, sein Rappke, und er und sein Rappke verstanden einander aufs beste. Wer beschreibt daher das Entsetzen, als der gute Mangler eines Morgens entdeckte, daß sein Rappke verherzt sei! In seinem Kummer kam er zu uns und schilderte den Befund. Wie er diesen Morgen in den Stall gekommen, sei sein Rappke so mit Schweiß bedeckt dagestanden, wie es noch nie vorgekommen. Der Schweiß, die Nähne waren in viele Rösse geflochten und das arme Tier habe vor Angst gezittert. Die Rösse seien so sehr in- und durcheinander geflochten, daß sie nicht aufgelöst werden können. Wenn er nur wüßte, welche von den alten Hexen im Ort sein Rappke verherzt habe, die sollte was erleben. Unser Einwand, daß Rappke werde krank sein, er soll zum Tierarzt gehen, machte keinen Eindruck, und mit einer schweren Verwünschung aller Hexen ging er weg. Ein Hexenbann trieb seinen Hokusfokus beim Rappke. Der Erfolg war, daß die Krankheit dem Tier in die Augen zog und es nach kurzer Zeit stockblind wurde.

Ich konnte mir damals diese Geschichte nicht recht erklären. Ich sträubte mich gegen den Hexenglauben, wußte aber mit der geheimnisvollen Zopflechtere nicht zurechtzukommen. Mehrere Jahre später las ich in einer Zeitschrift einen Aufsatz über Pferdepflege. Es wurde darin gewarnt, ein Pferd in Kuhstall zu stellen, denn die Temperatur und Ausdünstung in einem Kuhstall sei fürs Pferd das reinste Gift. Es treten Erscheinungen auf wie solche beim Rappke vorkamen. Ob der gute Mangler dies hätte gelten lassen? Ich glaub es nicht. Sein Hexenglauben war zu groß.

(Fortsetzung folgt.)

## Darmisches.

„Wohnhallen“ des Kaisers im Kaisermandover. Der Kaiser hat bei seiner Posener Eisenkonstruktionsfirma zwei Wohnhallen in Auftrag geben lassen, die im Kaisermandover zum ersten Male für ihn verwendet werden sollen. Diese Hallen werden dann benutzt, wenn er sein festes Mandoverquartier verläßt und auf dem Mandoverfeld selbst Aufenthalt nimmt. Die Hallen bestehen aus Holz und Eisen und lassen sich zusammenlegen und schnell transportieren. Im ganzen sind zwei hergestellt worden, von denen die eine als Schlafzimmer dient. Jede hat eine Größe von 6:10 Meter. Die Hallen können von drei Leuten in kurzer Zeit aufgestellt werden. Falls in Mandover Eisenbahnzüge durch das Gelände gehen, so sollen diese Häuser zugleich den „Mandoverbahnhof“ für den Kaiser bilden. Ihr Vorteil besteht dann darin, daß der Bahnhof sehr schnell dort errichtet werden kann, wo der Kaiser sein Mandoverquartier aufgeschlagen hat.

[Im Sommer 1910.] „Hatten Sie in Ihrer Sommerfrische viel Abwechslung?“ „O ja! Gewitterregen, Landregen, Platzregen.“

[Sie kennt ihn.] „Bardon, Gnädigste, möchte mir als Kynologe die Frage gestatten, welcher Rasse Ihr reizendes Hündchen angehört.“ — „Auch Windhund!“

## Aufgabe.

Auf einem Uferdamm einsam stand  
Ein Rohr von hohem Wuchs und geradem Stamm.  
Ich maß es, und von seiner Spitze fand  
Ich 2 1/2 Meter bis zum Damme.  
Ein Sturmwind kam und knickte das schlante Rohr,  
Das seine Spitze bis zur Erde neigte.  
Und wieder nahm ich meinen Maßstab vor,  
Der 150 Zentimeter zeigte  
Am Boden von der Spitze bis zum Schaft.  
Nun aber sei als Antwort ausgesprochen:  
Wie hoch vom Boden hat des Sturmwind's Kraft  
Das schlante Rohr geknickt und durchgebrochen?

Auflösung des Rätsels in Nr. 141.

Adam hatte sieben Söhne.

Auflösung des Arithmogriphs in Nr. 143.

1. Sedan. — 2. Essen. — 3. Dänen. — 4. Anden.  
5. Nadesda. — 1 2 3 4 5 — Sedan.

Richtig gelöst von Berta Schmitzaler und Mathilde Hiller in Neuenbürg; Gottlieb Schmitzaler, Goldarbeiter, in Feldrennack; Gwinner in Bräunshausen; Marie Waisenbacher in Langenbrand; Rudolf Raft in Rotenbach.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Neef in Neuenbürg.